

des Vorhandenseins von Wurzelstöcken nicht mehr eingesetzt werden, ebensowenig Stellnetze und für einen erfolgreichen Einsatz eines Elektroaggregates war die verbliebene Restwassermenge noch zu groß. Erst kurz vor der totalen Entleerung konnten mit einem Elektroaggregat größere Fischmengen erbeutet werden. Leider gestaltete sich aber der Abtransport der dann in sehr kurzer Zeit angefallenen großen Fischmenge trotz massiven Einsatzes von Personal sowohl über die steile Uferböschung zu den bereitstehenden Transportfahrzeugen als auch in den Oberlauf des Zubringers (= Salza) als zu langsam, so daß nur ein geringer Teil der mit dem Aggregat gefangenen Fische lebend abtransportiert werden konnte. Von diesen Fischen, die sofort in eine nahe Fischzuchtanstalt gebracht worden waren ging nachträglich noch ein Großteil ein, da zum Zeitpunkt des Fanges die Kiemen der Forellen bereits stark verschlammmt waren.

Diese Tatsache, daß Forellen schlecht hälterungsfähig sind, wenn bei ihrer Abfischung das Wasser stark getrübt wurde, wie es bei stark verschlammten Gewässern meist der Fall ist, wurde auch bei der Abfischung von Karpfenteichen, die mit Regenbogenforellen als Nebenfischen besetzt waren, wiederholt beobachtet. Vermutlich kommt es durch die Schlammteilchen bei den Forellen zu Kiemenschädigungen und in der Folge zu einem massiven Parasitenbefall, der seinerseits große Ausfälle bewirkt, wenn die erkrankten Forellen nicht sofort entsprechend behandelt werden.

Muß ein Stausee mit gutem Salmonidenbestand völlig entleert werden, sollte daher folgendes beachtet werden:

1. In den letzten 2 – 3 Jahren vor der geplanten Abkehr keinen Besatz einbringen,
2. die Sportfischerei in dieser Zeit stark intensivieren und
3. sollte es nicht möglich sein, mit den Mitteln der Sportfischerei den Fischbestand im betreffenden Gewässer weitgehend zu dezimieren, müßten je nach Gegebenheiten Zug- oder Stellnetze rechtzeitig eingesetzt werden, in flacheren Uferpartien vielleicht auch eine Kombination von elektrischen Scheuch- und Fanggeräten.

Auf alle Fälle sollten bei einer geplanten Stauabkehr *zeitgerecht alle Maßnahmen zum Ausfang der Fische getroffen werden*, da zum Zeitpunkt der weitgehenden Stauentleerung erfahrungsgemäß eine Rettung des Fischbestandes meist nicht mehr möglich ist.

Aus der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei

## Fortbildungstagung für Fischzüchter

Vom 3. mit 5. Januar 1979 fand an der Landesanstalt für Fischerei die Fortbildungstagung für Fischzüchter, verbunden mit dem Treffen der „Ehemaligen“ statt. 210 Fischzüchter, Fischereiwissenschaftler und Vertreter der einschlägigen Industrie aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Holland, Österreich, Schweiz und Ungarn waren zur Tagung angereist.

RD Dr. von Lukowicz begrüßte die Teilnehmer und gab anschließend einen kurzen Rückblick über die Aktivitäten 1978 der Landesanstalt. Im ersten Vortrag behandelte dann der Berichterstatter die Ausbildung in der Berufsfischerei. Er ging dabei vor allem auf überbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen und Blockbeschulung bei den Auszubildenden und die Fortbildungsmaßnahmen bei der Meisterprüfung ein.

Reg. Biol.-Dir. Dr. Deufel referierte über „Neuere Erkenntnisse über die UDN“ Er stellte dabei heraus, daß der Erreger bisher immer noch nicht bestimmt werden konnte, und daß nicht nur Laichfische, sondern auch Setzlinge und Brut befallen werden. Für die Bekämpfung bieten sich gegen Sekundärverpilzungen Malachitgrün- oder pH-10-Bäder an.

Dr. Weißenbach gab einen Überblick über die heute möglichen Formen der Polykultur unter mitteleuropäischen Verhältnissen. Dabei ging er neben anderen Nebenfischen besonders auf die in letzter Zeit importierten Pflanzenfresser ein.

Dipl.-Ing. Bungenberg de Jong gab anhand von Lichtbildern einen Überblick über die Aquakultur Hollands. Dabei konnte er eine moderne Satzfishproduktion auf staatlicher Basis vorstellen.

Am zweiten Tag fand vormittags eine Fischereiausstellung auf dem Gelände der Fischzucht Siebenquellen statt, bei der verschiedene Firmen ihr Angebot an Fischereigeräten präsentierten.

Die Vorträge am Nachmittag setzte Chem. Dir. Dr. Bohl mit Ausführungen über massenhafte Algenentwicklung, Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten fort. Er ging auf die Problematik beim Einsatz von Kupfersulfat ein und wies alternativ auf das pH-10-Bad hin.

RD Dr. von Lukowicz erläuterte Teichversuche zur Speiseforellenproduktion auf Krillmehlbasis. Dabei konnte er nachweisen, daß ein Ersatz von Fischmehl durch Krillmehl im Forellenfütter keine Nachteile im Wachstum bringt. Nebenerscheinungen sind dabei in erster Linie eine Rotfärbung des Forellenfleisches.

Der Berichterstatter beschrieb einen Aufzuchtversuch von Forellenbrut in einem Kleinsbach. Wie die Ergebnisse zeigten, ist dabei der Bachforelle der Vorzug zu geben.

FW Sentjurs schilderte seine Erfahrungen mit der Erbrütung und Aufzucht von Seesaiblingen und Seeforellen. Er ging auf die Schwierigkeiten des Laichfischfanges und die Probleme der Anfütterung ein, die besonders beim Seesaibling sehr schwierig ist.

Am Schlußtag sprach Dipl.-Biol. Bauer über die Möglichkeiten der Netzgehegehaltung in Baggerseen aus der Sicht des Limnologen. Er ging dabei auf hydrographische und produktionsbiologische Faktoren ein und diskutierte anhand eines theoretischen Beispiels die Alterung von Baggerseen durch Netzgehegehaltung.

FZM Möller zeigte einen Weg auf, in reduzierter und daher wasserlöslicher Form vorliegendes Eisen aus dem Brauchwasser zu entfernen. Dies wird durch Einblasen von Sauerstoff in die Zuleitung und durch eine spezielle Filteranlage bewirkt.

RR Dr. Proske befaßte sich mit der Problematik des Teichbaus. Dabei ging er besonders auf die Anforderungen ein, die ein gut funktionierender Teich erfüllen muß, um eine Rentabilität zu gewährleisten. Abschließend berichtete er über seine Erfahrungen bei der Projektierung eines Teichbauprojekts in Ägypten.

Am Abend des ersten Tagungstages traf man sich in der Starnberger Alm zum geselligen Ehemaligentreffen. In zwangslosen Tischrunden wurden bis tief in die Nacht hinein Erfahrungen ausgetauscht und alte Erinnerungen an die Ausbildungszeit wieder aufgefrischt.

Jahn, ORLR

Dr. Benno Nadler

## Fischotter in Gefahr

Der Wassermarder zählt zu den meistgefährdeten Tieren unserer Heimat. Durch rücksichtslose Verfolgung wurde er in Österreich fast ausgerottet. Auch in der Schweiz ist der Otter nahezu ausgestorben. Bejagt wurde er vor allem deshalb, weil Fische einen Teil seiner Nahrung ausmachen und seines geschätzten Felles wegen. Ihn in Gefangenschaft zu züchten, gelingt jedoch nur sehr selten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn

Artikel/Article: [Fortbildungstagung für Fischzüchter 106-107](#)